



Luxemburger Sitten und Bräuche.

(Erntegebräuche.) Beim ersten Hahnenstrei mußten die Schnitter und Mäher mit ihren Sichel und Sensen auf's Feld wandern, denn im Morgentau konnte man rühriger die Schnitterwerkzeuge handhaben; die Sensen hatten dann „eng aoreg Schneid“. Den Arbeitern, welche zu spät in die Arbeit kamen, wurde, obgleich die Sonne schon hoch am Himmel stand, mit Fackeln gelehuchtet, um sie zu beschämen.

Ein ähnliches Mittel wurde angewendet, um die faulen Köchinnen zu bessern. Diejenigen, welche zuletzt mit dem Mittagessen in's Feld kamen, wurden mit dem Rufe „Schaup, Schaup,“ begrüßt. So kam es, daß man manchmal schon um zehn Uhr mit der Suppe hinauszog, um sich ja nur nicht auslachen zu lassen.

Am letzten Tage wurde einer aus bunten Lappen verfertigter und mit Bändern und Federn geschmückter „Hahn“ nebst einer langen Stange mit in's Feld genommen und an das äußerste Ende des Feldes aufgestellt. Der Schnitter oder Mäher, der seinen Gang zuerst beendet hatte, lief auf den Hahn zu und hielt ihn krähend in die Höhe. Darauf wurde er an die mitgebrachte Stange befestigt und vom Großknecht, welchem die Schnitter und Schnitterinnen, oft 20–30 an der Zahl, unter Absingen allerlei Volkslieder und munterem Krähen folgten, nach Hause getragen. Dort angekommen, wurde der Hahn auf eine große, zinnene Schüssel gestellt und von der Großmagd dem Herrn des Hauses, der unterdessen vor die Thüre getreten war, angeboten.

Dieser Ceremonie folgte nun ein Festessen, das im großen Hofe eingenommen wurde und an welchem das ganze Hausgesinde, die Mäher und Schnitterinnen Teil nehmen mußten. Die Großmagd servierte die Speisen und dem Großknecht lag das Kellneramt ob. Bei diesem Mahl durfte ein gewaltiger Schinken, der „Hahnenstempel“ genannt, nicht fehlen und der gefeierte Erntehahn selbst paradierte auf der mächtigen Tafel. Nachdem das Festessen vorüber war, reichten sich die Schnitter und Schnitterinnen zu Paaren und der Großknecht in Begleitung mit der Großmagd begab sich in's Haus, wo sie die Herrschaft um den üblichen Erntetanz aufforderten. Auf der Tenne wurde der erste Walzer vom Hausherrn mit der Großmagd und dem Großknecht mit der Herrin aufgeführt und nach dieser üblichen Introduction drehte zu den Klängen einer Violine oder Klarinette die Schnitterschar sich im wirbelnden Tanze, der oft erst nach Mitternacht seinen Abschluß fand.

GREGOR SPEDENER.